

Bey heiterem, beständigen Wetter liegt er auf dem Grunde der Flasche in einer Schneckenlinie zusammengekrümmt. Will es regnen, so steigt er zur Oberfläche des Wassers herauf und bleibt so lange oben, bis das Wetter wieder anfängt heitrer zu werden. Soll das Wetter windig werden, so schwimmt er mit großer Behendigkeit in der Flasche herum, und hört nicht eher auf sich zu bewegen und zu schlängeln, als bis der Wind zu wehen anfängt. Gegen die Zeit eines Donnerwetters bleibt er etliche Tage außer dem Wasser, scheint beängstigt, und bekommt Krämpfe. Den Winter hindurch liegt er auf dem Boden in einer Schneckenlinie gekrümmt und hält seinen Winterschlaf. Soll es schneyen oder aufthauen, so nimmt er seinen Sitz an der Flaschenmündung. Ubrigens hält er sich bey warmer Witterung unten in der Flasche, bey kalter aber oben auf.

Zu seiner Erhaltung giebt man ihm, im Sommer wöchentlich einmal, im Winter alle vierzehn Tage frisches Wasser, Sand und etwas Klebe.

---

52.

Einige Erfahrungen über Trägheit und Mittheilung der Bewegung.

---

Wenn man in der Physik von Trägheit redet, so versteht man darunter ganz etwas anders,